

Bern, Dezember 2019

## Protokoll des Parteitages

Datum, Zeit                      Mittwoch, 4. Dezember 2019, 19.15 – 21.30  
Ort, Raum                        Kongresszentrum Allresto, Bern  
Präsenz                         126 Stimmberechtigte Personen  
Absolutes Mehr                64 Stimmen  
Protokollführung               Zora Schindler



1	Eröffnung und Begrüssung .....	2
2	Wahlen zum Parteitag.....	3
2.1	StimmzählerInnen.....	3
2.2	Mandatsprüfungskommission.....	3
2.3	Wahlbüro .....	3
2.4	Tagesbüro .....	3
3	Genehmigungen .....	3
3.1	Tagesordnung .....	3
3.2	Geschäftsordnung .....	3
3.3	Protokoll des Parteitages vom 25.05.2019.....	3
4	National- und Ständeratswahlen 2019 .....	4
4.1	Würdigung.....	4
4.2	Würdigung Gewählte .....	6
4.3	Rückblick auf die Wahlen .....	6
4.4	Offenes Mikrofon.....	10
5	Initiativprojekt für eine Elternzeit im Kanton Bern.....	11
6	Parolen Abstimmungen 09.02.2020.....	12
6.1	Konkordat: Kantonswechsel der Gemeinde Clavaleyres.....	12
6.2	Kredit für den Transitplatz in Wileroltigen .....	12
6.3	Volksinitiative „Mehr bezahlbare Wohnungen“ .....	13
6.4	Erweiterung der Antirassismus-Strafnorm.....	13
7	Resolutionen .....	14
8	Verschiedenes.....	14
9	Schluss des Parteitages .....	14

# 1 ERÖFFNUNG UND BEGRÜSSUNG

Ueli Egger, Co-Präsident der SP Kanton Bern eröffnet den Parteitag.

Liebe Genossinnen und Genossen

Chère et chère camarades

Soyez les bienvenus - Herzlich Willkommen an unserem Parteitag. Als Mirjam Veglio und ich vor gut einem Jahr hier in diesem Saal zum Co-Präsidium gewählt wurden, hätte wohl niemand von uns gedacht, dass wir uns heute mit dem Verlust von zwei Nationalratssitzen auseinandersetzen müssten und drei sehr gute, die Schweizer Politik prägende Mitglieder des Nationalrates würdigen dürften.

Je n'oublierai jamais le 20 octobre passé, le moment où les résultats ont été lus à l'hôtel du gouvernement de Berne. Au cours de l'après-midi, je m'étais préparé à l'idée de perdre un ou même deux sièges. Mais il était impensable pour moi que Corrado Pardini et Adrian Wüthrich ne soient pas élus. Le choc était profond, j'étais sans voix dès le premier instant. Dans tels moments, je me souviens toujours d'une interview avec la joueuse de curling Binia Feltscher après l'un de ses plus grands succès. Elle a dit que le plus important était d'apprendre à perdre. Es sei sehr wichtig, verlieren zu lernen, gewinnen könne jede und jeder.

Deshalb wollen wir heute aus unserer Niederlage lernen, die Situation schonungslos analysieren und die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen. Gemeinsam Schulter an Schulter, Jung und Alt, links und liberal, Frauen, Männer und alle Gender gemeinsam wollen wir weiter für eine lebenswerte, tolerante, solidarische und soziale Welt kämpfen, so wie ich es bei den beiden gewonnenen kantonalen Referenden zu den Unternehmenssteuern und zum Sozialhilfegesetz und im grossartigen Ständeratswahlkampf von Hans Stöckli erleben durfte.

Eine positive Meldung aus unserer Wahlanalyse schon hier: Unsere Wähler\*innen mit den kleinen Löhnen und den einfachen Ausbildungen sind uns treu geblieben, haben uns gewählt... und sie haben uns nötiger denn je. Das motiviert mich ungemein.

Wir sehen es in der laufenden Grossratssession...

Unserer Fraktion gelingt es immer wieder, kleine Erfolge zu feiern, in dieser Session z.B. Motionen zur Stärkung der Bildung und des Lehrerberufes durchzubringen. Bei den Filetstücken, wie in der vergangenen Finanzdebatte, setzt sich die bürgerliche Mehrheit konsequent durch. Sie glauben, an den freien Steuerwettbewerb, sie glauben, dass der Kanton Bern mit Steuersenkungen wohlhabender werden wird. Unsere Vorschläge für eine sozialere Steuerstrategie wurden alle abgelehnt. Wir bleiben aber dran und lassen uns nicht entmutigen. Ganz sicher werden wir unseren Kampf gegen die ungerechte Pauschalsteuer fortführen, eine Standesinitiative zur Abschaffung des Bankgeheimnisses ist eingereicht und die SP CH arbeitet an einer Initiative zur Harmonisierung der Unternehmenssteuern.

Es gäbe auch über die meisten andern unserer Kernthemen ähnliches zu berichten, aktuell gerade über die Sozialhilfe für AsylbewerberInnen und Flüchtlinge oder moderate Anstellungsverbesserungen für Pflegeberufe. Aber ich halte mich an meine Zeitvorgabe.

Ich danke euch für euer Kommen, für euer Engagement heute Abend und für euren zukünftigen Einsatz im Dienste einer solidarischen und sozialen Gesellschaft.

Un grand merci à tous et à toutes!

## 2 WAHLEN ZUM PARTEITAG

### 2.1 StimmenzählerInnen

Es werden vorgeschlagen und gewählt:

	StimmenzählerIn	Ersatz
Tischreihe 1 und Bühne	Hans-Jörg Rhyn	Roger Batt
Tischreihe 2	Franco Castrovillari	Pia Wüthrich
Tischreihe 3	Niklaus Baltzer	Anita Sieber
Tischreihe 4	Roland Ziegler	Lena Allenspach
Tischreihe 5	Nils Graf	Matthias Stöckli

### 2.2 Mandatsprüfungskommission

Es werden vorgeschlagen und gewählt: Kathrin Meister (GPK), Angelika Neuhaus (GPK) und Karin Amatucci (Sekretariat).

### 2.3 Wahlbüro

Das Wahlbüro wird gemäss Statuten eingesetzt. Es besteht aus den StimmenzählerInnen sowie David Stampfli als Präsident.

### 2.4 Tagesbüro

Das Tagesbüro wird gemäss Statuten eingesetzt. Es besteht aus Mirjam Veglio, Ueli Egger, Tanja Bauer, Margrit Junker Burkhard und den StimmenzählerInnen.

Für Wortmeldungen muss wie immer vor dem entsprechenden Traktandum ein Formular ausgefüllt und bei Matteo Langenegger abgegeben werden. Ausnahme ist das offene Mikrofon bei Traktandum 4. Dort können Wortmeldungen bis Ende Analyse eingereicht werden.

## 3 GENEHMIGUNGEN

### 3.1 Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie vorgeschlagen genehmigt.

### 3.2 Geschäftsordnung

Die Geschäftsordnung wird wie vorgeschlagen und inklusive kürzerer Redezeit beim offenen Mikrofon genehmigt.

### 3.3 Protokoll des Parteitages vom 25.05.2019

Das Protokoll wird genehmigt.

## 4 NATIONAL- UND STÄNDERATSWAHLEN 2019

### 4.1 Würdigung

Mirjam Veglio, Co-Präsidentin der SP Kanton Bern, würdigt Adrian Wüthrich. Sie hatte einen anderen Plan mit ihm. Aber Adrian war schon am Wahlsonntag gefasst und hatte sogar schon Ideen, wie er seine neugewonnene Zeit verbringen würde. Adrian und Mirjam haben ein Jahr im Grossen Rat zusammengearbeitet, danach rückte er in den Nationalrat nach. Bekannt ist Adrian unter anderem als «Vater des Vaterschaftsurlaubs». Er selbst sagt über sich, er habe die klassische Ochsentour gemacht, ist also realitätserprobt. Mirjam freut sich darauf, den Weg gemeinsam mit Adrian weiterzugehen und wünscht ihm pauschal alles Gute.

Adrian Wüthrich bedankt sich. Er war am Wahlsonntag vermutlich gefasster als jetzt. Er dankt für die Würdigung. Ihm war bewusst, dass er einen Wackelsitz innehatte. Und es waren historische Wahlen für die Schweiz. Jetzt fokussiert er wieder voll auf sein Präsidium von Travail Suisse, die zentralen Themen sind klar: Rentenreform, das Rahmenabkommen mit der EU und natürlich der Vaterschaftsurlaub – und die Elternzeit. Es geht also weiter, er dankt allen, die ihn im ganzen Kanton unterstützt haben. Vielleicht kommt er in vier Jahren wieder.

Mirjam Veglio würdigt Corrado Pardini. Der Verlust seines Sitzes war eine Überraschung, Mirjam musste ihn zuerst einordnen. Mirjam wünscht Corrado viel Energie und hofft, dass er trotzdem eine positive Haltung beibehalten kann. Sie nimmt gerne eine Zwischenbilanz seiner politischen Arbeit: Corrado setzt sich unermüdlich für die Arbeitnehmenden ein, vertritt konsequent und mit Ecken und Kanten unsere SP-Werte und stellt klare Forderungen. Er zeigt aber auch Grösse und ist solidarisch mit der SP. Corrado war während neuneinhalb Jahren im Grossen Rat und acht Jahre im Nationalrat. Er mag Abstimmungssiege nach hartem Kampf aber keine Niederlagen. Wir sind dir da und machen gerne mit dir gemeinsam weiter.

Corrado Pardini dankt für die riesige Solidarität in den letzten Wochen. Er hätte gerne darauf verzichtet, aber es ist schön zu wissen, dass er in einer grossen Familie ist. Er hat viele gute, starke Worte gehört, das hilft ihm bei dieser einschneidenden Veränderung in seinem Leben sehr. Führ in ist Politik nicht gleich ein Sitz im Nationalrat. Er stand jetzt acht Jahre im Rampenlicht, das haben ihm hunderte Genossen und Genossinnen ermöglicht. Ihnen gebührt der Dank! Er hat die SP-Werte mit Verve vertreten. Nun macht er einen Schritt zur Seite und unterstützt andere. Corrado ist froh, dass Leute, die er unterstützt hat, ihn nun geschlagen haben. Seine Unterstützung junger Menschen hat also Früchte getragen. Er hofft, dass er im Nationalrat einiges bewegen konnte, und dass er in der Partei weiterhin einiges bewegen kann. Corrado dankt auch der Deputation für die gute Zusammenarbeit. Der 20. Oktober war eine kalte Dusche. Corrado ist aber überzeugt, dass die Schweiz mehr Sozialdemokratie braucht. Er wird auch weiter seinen Beitrag dazu leisten und freut sich darauf, dass sein Weg weitergeht.

Corrado schätzt die Würdigung, es stellt ihn auf, dass Menschen auch in der Niederlage zu einem stehen. Das Leben besteht nicht nur aus Siegen, sondern auch aus Niederlagen, die prägen. Er hätte darauf verzichtet, es ist aber ein Erlebnis. Corrado organisiert sich jetzt und leistet als Gewerkschafter Beitrag weiterhin. Bei den nächsten Wahlen in den Gemeinden, für den Grossen Rat, will er wieder Energie tanken. Wir brauchen eine gute Analyse und wir wollen die Sozialdemokratie weiter vorantreiben. Corrado dankt den Sektionen, den Aktiven, der Deputation und der Parteileitung für die hervorragende Arbeit. Und er wünscht sich mindestens einen Sitzgewinn für 2023.

Ueli Egger verabschiedet Margret Kiener Nellen

Liebe Margret

Wo soll ich beginnen? Mit deiner Karriere bist du für mich LA GRANDE DAME BERNOISE in der Schweizer Politik.

Finanzfrau: Mitglied Finanzkommission, Steuern: engagiert gegen USR II und III und gegen Steuerhinterziehung

(Vor-)Kämpferin für Gleichstellung: Lohngleichheit, Rentenalter, Frauen in der Politik, Botschafterin des Frauenfußballs, Frauen-Gesundheit (Brustkrebs, Frauenheilkunde, ...), Rechte minderjähriger Prostituirter, Gewalt an Frauen

Gewerkschafterin: Schutz älterer Arbeitnehmender, Mindestlohn

1992 Co-Präsidentin SP Frauen

1992 Gemeinderätin (Friedhof und Polizei später Bau und Planung)

2001 - 2008 Gemeindepräsidentin von Bolligen; als erste Frau und erste SP. Dort hast du die Finanzen saniert - ohne die sozialen Anliegen zu vernachlässigen

2003 Nationalrätin, Mitglied der Finanzkommission

2009 - 2011 Präsidentin Finanzkommission des Nationalrates als erste Frau

2012 Delegierte bei der Interparlamentarischen Union sowie Mitglied des zehnköpfigen zugehörigen Menschenrechtskomitees

2013 Delegierte bei der parlamentarischen Versammlung der OSZE, ständige Kommission für Menschenrechte.

Du bist oft mit dem Koffer unterwegs, weil du viel reist. Passend dazu schenken wir dir Reisegutscheine - nicht etwa, damit du einfach so verreisen sollst, sondern zu deiner Erholung, damit du uns weiterhin zur Verfügung stehst, wenn wir deinen Rat brauchen.

Margret Kiener Nellen bedankt sich für die Würdigung und das Geschenk. Sie hat Herzklopfen und das hat sie eigentlich nie. Ein grosser herzlicher Dank an alle Anwesenden, ihre Karriere war nur dank der Partei möglich. DIE SP hat sie unterstützt, auch wenn es schwierig war wegen Angriffen von Gegnern. Margret hält es mit Rosa Luxemburg: Revolutionen haben keine Zeit zu verlieren. Sie stürmen weiter über Siege und Niederlagen, über die Gräben hinweg. Siege gab es zum Glück. Sie dankt dem Parteisekretariat, der Partei- du Geschäftsleitung. Die Bevölkerung bracht die SP – die Menschen brauchen eine starke SP. Corrado Pardini und Adrian Wüthrich hatten Pech und das schmerzt sie. Sie nennt drei Beispiele, wie sich das zeigen:

- Ein Mann sprach sie an und fragte, ob sie ihn noch kenne. Sie habe ihn vor dem Selbstmord gerettet. 1992 half sie ihm bei einem Konkurs, sie war die einzige, die ihm guten Rat gegeben, ihn unterstützt hatte. Als Grossrätin, nicht als Anwältin.

- Es gibt junge Frauen, die eingeschleppt und zwangsverheiratet werden. Sie sind Sanspapiers und Margret darf sie jetzt wieder vermehrt in den Gerichtssälen vertreten.

- Eine Genossin hat sie gefragt, ob sie wisse, dass der Mutterschutz plafoniert ist und darum Mütter weniger erhalten als Männer, die in der Armee sind. Das wusste sie nicht und hat danach gleich eine Motion eingereicht – die die aktuellen NationalrätInnen übernehmen können. Dabei geht es um Gleichstellung und die ist noch weit weg. Eigentlich wären die Labels «Männer» oder «Frauen» unnötig, Geschlechter sind unnötig: Wir sind einfach Menschen. Ein Name und ein Geburtsdatum reicht aus.

Sie hat fast immer Requisiten dabei, der Koffer stimmt wirklich. In Zukunft möchte sie gerne publizistisch weiterarbeiten, wie im erschienen Buch zu Jean Ziegler. Das Buch empfiehlt sie den Anwesenden.

Sie wird auch weiterhin dafür kämpfen, unsere Steuern in ein gerechtes System umzubauen. Dafür braucht es uns alle, insbesondere auch die Menschen im Parlament. Dort müssen wir der

Steuerverwaltung auf die Finger schauen. Für den Kanton Bern sollen beispielsweise die Pauschalsteuern mindestens nach dem Gesetz veranlagt werden, nicht weniger!

Sie wird auch weiterhin in die Ostukraine gehen, dort war sie zusammen mit Gaby Vermont für die Friedensfrauen weltweit innert einem Jahr fünf Mal,.

Mehr als bisher wird sie in ihrer Anwaltskanzlei wieder die Schwächsten vertreten, gerne auch GenossInnen, wenn ihnen ein solcher Hass entgegenschlägt, wie Margret von ein paar Jahren. Wir kämpfen weiter – Margret freut sich auf weitere Siege, viele Kämpfe auf der Strasse und für die Menschen.

## 4.2 Würdigung Gewählte

Ueli Egger würdigt die Gewählten.

Liebe Nadine, Flavia und Tamara, lieber Matthias

Zusammen mit Hans Stöckli sorgt ihr für unseren Lichtblick in den vergangenen nationalen Wahlen. Ich habt vollen Einsatz gegeben und seid dafür mit hervorragenden persönlichen Wahlergebnissen belohnt worden. Selbstverständlich hätten wir gerne noch zwei weitere Nationalräte, oder wenigstens einen, mit euch auf den Weg ins Bundeshaus geschickt. Nun müsst ihr halt zu viert für sechs arbeiten, damit wir in vier Jahren wieder eine grössere Deputation ins Bundeshaus schicken können. Und ich bin überzeugt, dass ihr das tun werdet.

Ihr vier vertretet die SP Kanton Bern im nationalen Parlament. Bei euch drei Bisherigen war ich schon vor den Wahlen voller Bewunderung, wie ihr die riesige politische Arbeit mit scheinbarer Leichtigkeit und grosser Souveränität bewältigen konntet und könnt, wirkungsvoll im Hintergrund und im Rampenlicht. Bei Tamara habe ich, dank ihrem kurzen Abstecher in den Grossen Rat, aus der Nähe erleben dürfen, was es heisst, Vollblut-Politikerin zu sein, ständig auf Draht, ständig unterwegs, ständig präsent und im persönlichen Umgang ständig anständig und sympathisch.

Ich wünsche euch vieren viel Erfolg und Befriedigung bei eurer weiteren politischen Tätigkeit und auch das notwendige Glück. Selbstverständlich werde ich mich immer freuen, wenn sich unsere Wege kreuzen und ich danke euch schon jetzt für all euren Einsatz für die SP Schweiz und die SP Kanton Bern!

Matthias Aebischer, Nationalrat spricht im Namen der neuen Deputation

Sein erstes Wort ist «Vielen Dank» für die Unterstützung, es war super: wo sie angekommen sind, waren unsere Leute schon da. Es war ein Einsatz für alle in der SP. Ausserordentlich, sensationell.

Nun geht es weiter: Bei den Abstimmungen am 9.2.2020 entscheiden wir über bezahlbare Wohnungen und die Ausweitung der Antirassismustrafnorm. Diese Abstimmungen müssen wir auch gewinnen. Im Mai folgt dann die «Mutter aller Abstimmungen» Diejenige über die «Bilateralen-Killer-Initiative». Denn bei einer Annahme sind die bilateralen Verträge Geschichte. In den nächsten Jahren geht es aber auch um das Co2-Gesetz, das Rahmenabkommen mit der EU, wir müssen endlich die AHV reformieren und gegen zu hohe Gesundheitskosten vorgehen. Dafür haben wir die Prämien-Entlastungs-Initiative gesammelt. Wir entscheiden (möglicherweise, vielleicht auch nicht) über den Kauf von Militärflugzeugen – aber wir sind auch bereit, keine Flugzeuge zu kaufen. Die Deputation, die Partei braucht ihre Mitglieder in zwei Jahren bei den kantonalen Wahlen und in vier Jahren bei den nationalen Wahlen. Jetzt aber dankt er noch einmal für die Unterstützung.

Matteo Langenegger weist darauf hin, dass Wortmeldungen für das offene Mikrofon noch eingereicht werden können, bis die nachfolgende Analyse der Wahlen abgeschlossen ist.

## 4.3 Rückblick auf die Wahlen

Mirjam Veglio, leitet diesen Punkt ein.

Liebe Genossinnen und Genossen

Wir haben die Wahlen vom 20. Oktober verloren – trotz Linksrutsch. Wir wollen heute Abend gemeinsam auf diese Wahlen Rückschau halten. Dies machen wir in drei Teilen:

Ich beginne mit meiner Optik auf den Wahlkampf, den Wahltag und das Ergebnis und erste Erkenntnisse. Ueli Egger wird euch die Nachwahlanalyse mit den Zahlen und Fakten präsentieren. Im Anschluss wollen wir eure Stimmen hören. Dafür nehmen uns 30 Minuten Zeit.

Gehen wir in Gedanken zurück an den Parteitag vom März – wir waren genau hier in diesem Saal, die Nominierten strahlen um die Wette - eine roten Rose in der Hand. Die Stimmung ist gut – wir wollen kämpfen, und wir wollen gewinnen: 6 Sitze im NR und Hans wieder ins Stöckli – und wir wollen einen Linksrutsch, damit neue Mehrheiten möglich sind.

Im Vorfeld der Wahlen lassen uns die Wahlprognosen regelmässig im Glauben, dass wir +/- unseren WählerInnenanteil halten können; Grüne gewinnen – Bürgerliche verlieren. Wir scheinen also soweit „auf Kurs zu sein“ – der Linksrutsch ist greifbar nahe.

Mit der nationalen Entlastungsinitiative für Krankenkassenprämien treffen wir ins Schwarze: Laut Sorgenbarometer der SRG sind die hohen KK-Prämien an erster Stelle. Wir sammeln fleissig Unterschriften, sprechen dabei mit den Menschen – nicht über sie.

In den Medien dominiert fast ausschliesslich das Thema „Klima“ – Friday for Future bringt weltweit Junge Menschen auf die Strasse – auch in der Schweiz, auch in Bern. Zu Recht. Die SP setzt sich seit Jahrzehnten für Umweltsachen ein, verfügt über starke Kompetenzen auf diesem Gebiet – wir sind von Beginn an eine wichtige Kraft – auch jetzt – denke ich, selbstbewusst.

Wir stehen an Bahnhöfen, wenn es noch - oder - schon wieder - dunkel ist; verteilen Prospekte und Give aways, schütteln Hände, diskutieren, argumentieren. Plakate in der Öffentlichkeit zeigen bekannte Gesichter aus den Reihen der SP, Inserate mit Köpfen und kreativen Slogans zieren die Printmedien Es ist Wahlkampf!

Eine leichte, aber positive Anspannung gepaart mit Vorfreude – begleiten mich am Sonntag, 20. Oktober in die Schmidstube. Die ersten Gemeinden sind ausgezählt, die Hochrechnungen für den Nationalrat sind eher ernüchternd. Nun ja, die Städte und grossen Gemeinden fehlen noch. Es kann sich alles noch ändern...meine optimistische Haltung – das Glas ist immer halbvoll – hilft für den Moment.

Das Resultat des Ständerates steht an – im Rathaus bilden sich Menschentrauben – fein säuberlich nach Parteien Zugehörigkeit geordnet. Der erste Lichtblick: Hans Stöckli geht als Sieger aus dem 1. Wahlgang hervor! Bravo! Eine gewisse Erleichterung erfasst uns. Dicht auf den Fersen jedoch: Regula Rytz und Werner Salzmann.

Am Abend dann das definitive Resultat der Nationalratswahlen: Der zweite Lichtblick: Die beiden bisherigen Frauen Nadine Masshardt und Flavia Wasserfallen sind wiedergewählt und neu zieht auch Tamara Funicello in den NR ein. Ein Moment der Freude herrscht.

Der Hammer folgt sogleich: Die SP verliert 2 ihrer 6 Sitze! Es trifft zwei bisherige Männer: Adrian Wüthrich und Corrado Pardini sind abgewählt – unfassbar. Der dritte Männersitz war vor vier Jahren ein Restmandat – dass dieser mit einer gewissen Unsicherheit behaftet war wussten wir. Darauf konnten wir uns zumindest etwas einstellen. Aber Corrado abgewählt? Was geschieht hier gerade? Warum verlieren wir einen Drittel unserer Sitze?

Die Medien sind schnell und haben bereits am Wahlsonntag mögliche Gründe für den Verlust in ihren Fragen bereit. Wiederholt wurde versucht einen Keil zwischen SP-Männer und SP-Frauen – zwischen SP und Gewerkschaften zu schlagen. Und ich sage euch: Das dürfen wir nicht zulassen. Denn: Was uns trennt schwächt uns – was uns eint – stärkt uns.

Ja, wir haben verloren – im Kanton Bern 2 von 6 Sitzen, das ist bitter. 2,9 % weniger WählerInnenanteil – ja, das schmerzt.

2019 war eine Klimawahl – viele Menschen – auch SP WählerInnen wollten ein starkes Zeichen für den Klimaschutz setzen. Das ist ihnen gelungen! Drängt sich die Frage auf: Warum konnte die SP mit ihren starken Kompetenzen hier nicht punkten? Eine mögliche Erklärung: Die Menschen hatten genug von den Ausreden der Politik um nichts für den Klimaschutz zu unternehmen. Es musste

endlich etwas Geschehen. Die SP konnte als Regierungspartei in dieser Frage offenbar nicht der Teil der Lösung sein. Grüne und GLP scheinbar hingegen schon.

Es ist für mich ein Wehrmutstropfen, dass die Linke gesamtschweizerisch gestärkt wurde – dies ermöglicht wirklich neue Mehrheiten. Die SP muss trotz ihren Verlusten Teil dieser neuen Mehrheiten sein und so die Chance des progressiven Parlaments packen.

Im Kanton Bern müssen wir unseren Führungsanspruch im linken Lager selbstbewusst verteidigen und stolz nach aussen tragen. Ich weiss, und ich merke es selber, dies ist nach einer Wahlniederlage nicht einfach – aber gerade deswegen müssen wir geeint und stark - zusammen vorwärtsgehen. Wir sind das Original! Wir sind DIE soziale Kraft im Kanton Bern, wir kämpfen für die soziale Gerechtigkeit. Wir müssen den Menschen besser und vermehrt aufzeigen, was unsere Politik unmittelbar – und damit meine ich in ihrem alltäglichen Leben - für sie bedeutet. Es ist für eine Familie mit tiefem Einkommen spürbar, wenn Ende des Monats CHF 100.00/200.00 mehr im Portemonnaie fürs Leben bleiben.

Die Grünen sind erstartet; äussern ihre Ansprüche. Das Kräfteressen hat bereits mit dem 2. Wahlgang begonnen und es wird nicht das letzte Mal sein. Dessen müssen wir uns bewusst sein. Gemeinsam gegeneinander – treffender könnte es nicht sein. Wir sind im linken Politik-Spektrum Konkurrenz und Allianzpartnerin zugleich.

Dieser zweite Wahlgang Ständeratswahlen war Kampf und Krampf zugleich. Mitunter auch, weil wir im Kanton Bern mit dem prominentesten Kopf der Grünen direkt konfrontiert waren.

Und trotzdem gewinne ich diesem 2. Wahlgang auch viel Positives ab. Er hat gezeigt: Wenn wir wollen – können wir! So hat es Hans Stöckli am letzten Samstag an der DV der SPS selber sehr treffend gesagt – und es stimmt! Wir haben alles gegeben – sind auf die Strasse, haben Karten geschrieben: Sektionen, SP 60+, SP Frauen, SP Migrantinnen, Mitglieder- alle. Und wir haben gewonnen. Dies gibt uns Auftrieb und Motivation für unsere weitere Arbeit.

Also liebe Genossinnen und Genossen: Reihen schliessen, zusammenstehen und uns unserer politischen DNA besinnen: Der Kampf für die soziale Gerechtigkeit.

Die SP bleibt zweit stärkste Kraft im Kanton Bern. Die verlorenen Wählerinnenstimmen wollen wir uns mit einer klaren Politik für soziale Gerechtigkeit wieder zurück holen.

Wir haben in diesen Wahlen gerade die Erfahrung gemacht, dass kurz auf einen Erfolg – damit spreche ich die Grossratswahlen von März 2018 an – ein Verlust folgen kann. Im Umkehrschluss muss es also auch möglich sein wieder zu gewinnen.

Es gehört zur wichtigen Führungsaufgabe der Partei- und Geschäftsleitung nach Wahlen – gerade auch nach Wahlverlusten - eine detaillierte und faktenbasierte Analyse zu erarbeiten. Sie dient der Partei als wichtige Orientierung und Diskussionsgrundlage. Damit übergibt Mirjam an Ueli.

Ueli Egger übernimmt für die Analyse der Parteileitung. Er dankt dem Sekretariat für die Kurzanalyse, weitere werden sicher noch folgen.

Am 20. Oktober haben wir bei -3% gleich zwei Sitze verloren – das ist arithmetisch gesehen die Maximalstrafe. Die Grünen erreichten dagegen einen Maximalgewinn, ihr vierter Sitz ist ein Restmandat. Das Klimathema war im Fokus, die grosse Mobilisierung war da – aber gleichzeitig ging die Wahlbeteiligung um 1.7% zurück. Bei der SP erreichte die Liste Francophone 2015 zwei Prozent Stimmenanteil. Diese haben uns jetzt wahrscheinlich gefehlt.

Es wird viel diskutiert über Männer und Frauen, dabei ist es keine dramatische Sache, dass jetzt mehr Frauen gewählt wurden, lange war es umgekehrt oder ausgeglichen. Die erreichten 16.8% sind aber sehr enttäuschend.

Abgestraft wurde auch die SVP, während die Grünen unglaubliche 14% erreichten und im Kanton nun vier Sitze innehaben. Einer der SVP-Sitze ging an die EDU - keine grosse Verbesserung. Aber einen minimalen Linksrutsch gab es auch im Kanton, weil der zweite SVP-Sitz an die GLP ging.

Corrado und Adrian haben sehr gute persönliche Resultate erzielt, der Sitzverlust kam zustande, weil die Männerliste allgemein zu schwach war. Dass es jetzt drei Frauen und ein Mann ist, war

knapp. Aber: wenn je zwei Sitze erreicht worden wären, würde niemand darüber sprechen, ob die getrennten Listen noch aktuell sind. Klar half der Frauenstreik der Frauenliste, das haben wir auch in der Basiskampagne so gehört. Aber die Grünen hatten eine gemischte Liste und nun ebenfalls drei Frauen und einen Mann im Nationalrat. Und bei der EVP wurden die Männer, auch die bekannten, nach hinten gereicht – es war einfach ein Frauenjahr und das ist auch gut so.

Es ist schlimm, dass Adrian Wüthrich und Corrado Pardini nicht wiedergewählt wurde. Aber dabei handelt es sich nicht um eine Abstrafung der Gewerkschaften. Schliesslich wurde mit Tamara Funicello eine Gewerkschafterin gewählt. Sie hat es verdient und kann die Wahl hoffentlich geniessen! Die Gewerkschaften sind nicht das Thema – Frauenjahr und Klimastreik haben einfach einen Tsunami ausgelöst. Das schätzen wir auch, weil dadurch neue Mehrheiten und Bewegung auch im Soziale Bereich möglich sind.

Die Spitzenkandidaturen der französischsprachigen Kandidierenden müssen wir diskutieren. Die Stimmbeteiligung war in Biel und im Jura Bernois sehr tief – vielleicht auch, weil es keine Liste Francophone mehr gab. Die Spitzenkandidierenden haben diese Mal achtbare Resultate erzielt, sind aber weit weg von der Wahl. Das ist schlimm für die Romands und wir sind doppelt froh, dass Hans gewählt wurde – so haben sie zumindest einen Fürsprecher in Biel.

Alle vier neuen NationalrätInnen leben in der Stadt Bern. Vermutlich war aber nicht das der Grund für ihre Wahl, sondern ihre Bekanntheit: Es sind drei Bisherige und eine JUSO-Präsidentin. Auf den ersten Ersatzplätzen sind aber ausschliesslich ländliche Kandidierende. Das zeigt, dass nicht nur Leute aus der Stadt Chancen haben und dass wir weiterhin im «roten Randgebiet» aktiv und präsent sein müssen.

Bei den Stimmverlusten zeigt sich, dass wir dort verlieren, wo die Grünen gewinnen. Das zeigt auch die Sotomo-Nachwahlbefragung: 6% unserer Wählenden gingen zu den Grünen, 4% wählten nicht mehr und nur gerade 2% wechselten zur GLP. Verlustgründe gibt es mehrere: Das Klima war omnipräsent, viele SP-Wählende haben uns gesagt, dass sie ein Zeichen setzen wollen und deshalb grün wählen. Der Marshallplan der SP Schweiz drang zu wenig durch und kam zu spät – die Kompetenzen der SP im Thema wurden so nicht wahrgenommen. Das Frauenjahr half der SP nur bedingt. Frauen wählen war die Devise, weniger Gleichstellungsthemen an sich. Wir müssen vermehrt aufzeigen, dass in der SP auch Männer Gleichstellungspolitik machen.

Das Aufspringen auf den Klima- und den Frauenzug war insbesondere für die Kandidaten schwierig. Und nicht zuletzt wollten wir sechs Sitze verteidigen und sind dafür mit lediglich fünf Bisherigen angetreten. Das Fazit der Wahlen sind zwei Abwahlen – aber eben auch eine Neuwahl. Daraus lernen wir: wir brauchen eine gute Erzählung, müssen aufzeigen, wie stark wir im sozialen Bereich sind und die eigenen Themen in den Fokus rücken. Wir müssen unsere Strukturen (Neuwählende, Mitglieder) erneuern und schauen, dass niemand per Ende Legislatur zurücktritt, denn Bisherige bringen schlicht mehr Stimmen. Wir brauchen auch eine gute Geschichte für die Männerliste und sind interessiert an Ideen aus der Basis: Das Mikrofon ist offen für Inputs.

Mirjam Veglio bittet zuerst Hans Stöckli nach vorne. Sie gratuliert dem neugewählten Ständeratspräsidenten. In den letzten Monaten hatten sie eine intensive Zeit zusammen, zeitweise haben sie sich öfter gesehen, als die jeweiligen Partner – und das will etwas heissen. Sie haben mit allen Mitgliedern, mit den Sektionen gekämpft und freut sich sehr über den Erfolg. Mirjam gratuliert Hans noch einmal, das Präsidium ist eine grosse Ehre für ihn persönlich und für den Kanton Bern.

Hans Stöckli, Ständeratspräsident dankt für die Glückwünsche und die Unterstützung. Das ist nicht selbstverständlich. Er hat uns zeitweise mussbrauch dafür, frühmorgens auf die Strasse zu gehen, Flyer, Ragusas zu verteilen und Bemerkungen einzustecken: er sei zu alt, ein Mann. Aber niemand hat gesagt, er sei unwählbar oder zu links.

Damit fahren die Medien weiter: Die Wahl zum Ständeratspräsidenten war den Printmedien keine Zeile wert. Es ist ja schliesslich auch erst 15 Jahre her, seit zuletzt ein Berner, 22 Jahren seit zuletzt

ei SP-Mitglied das Präsidium innehatte. Also ist es natürlich nicht so wichtig. Also kämpft Hans jetzt gegen den Mainstream an. Das macht keinen Spass aber es gibt Kraft. Er hat zum ersten Mal richtige Konkurrenz, nicht nur von politischer Seite sondern auch von den Medien. Vor den Wahlen wurde er im Fernsehen nicht mehr erwähnt, nach den Wahlen nun wieder fast jeden Tag. Wir müssen uns etwas überlegen, vielleicht ein eigenes Medium.

Die Wahlen haben es gezeigt: wir sind weiterhin ein Kraft bei rotgrün aber so stark bedroht. Die Verluste gehen alle in die gleiche Richtung. Dass wir Wählende verlieren, war zu erwarten, aber wir konnten auch die Neuwählenden nicht abholen – das sah bei den Umfragen im August noch anders aus. Das ist unsere grösste Herausforderung nach dem Verlust an die Grünen.

Aufgestellt hat Hans, dass wir gekämpft haben, er war sehr getragen. Das macht Freude und gibt Kraft. Er will mithelfen beim Werben von Mitglieder. Wir müssen Junge Menschen und Mittewählende für uns gewinnen. Wir müssen die Sektionsarbeit stärken, unsere Mobilisierungskraft zurückgewinnen. Hans war sehr enttäuscht, dass wir die Prämien-Entlastungs-Initiative nicht rechtzeitig einreichen konnten. Da läuten bei ihm die Alarmglocken, denn die Initiative ist eine richtig gute Sache. Teilweise sind die Leute Schlange gestanden, um zu unterschreiben, Weshalb konnten wir sie dann nicht einreichen? Wir müssen die Mobilisierungskraft wieder entwickeln.

Im Waadtland, Genf und Neuenburg haben die Grünen uns abgehängt: Immer dann, wenn starke Grüne mit uns konkurrierten. Die Ausnahme ist natürlich Bern. Wir müssen stärker, selbstsicherer werden. Wir wollen nicht nur gemeinsam mit den Grünen gewinnen, sondern wirklich. Wir müssen neue WählerInnen, neue Schichten gewinnen, ohne noch mehr zu verlieren. Alle aktuellen Themen sind auch in unseren Genen eingeritzt. Das ist eine gute Voraussetzung, Hans glaubt nicht daran, dass wir bei den nächsten Wahlen einfach wieder gewinnen werden. Er hilft aber mit, auf der Strasse mit Leuten zu sprechen und hofft auf eine korrekte Würdigung in den Berner Medien. Denn ohne Resonanz hilft auch die beste Arbeit nichts. Wir sind eine starke Partei mit Zukunft. Aber wir müssen den Mut haben, das zu wollen. Denn: Wenn wir wollen, können wir!

Hans schliesst noch einmal mit Dank: Es gab eine Stunde Null, das ist klar bei so vielen Emotionen. Diese hat er ja auch gegenüber dem Bund gezeigt. Seither ist er schweizweit bekannt, viele Menschen haben sich bei ihm bedankt, dass er so reagiert hat. Aber es gab eine Stunde Null, Mirjam Veglio und David Stampfli sind ihm dort enorm beigestanden. Seine Frau hat ihn schliesslich zusammengeschissen, dann hat er wieder Kraft geschöpft. Dieser Wahlkampf wird Hans ein Leben lang begleiten. Aber er muss sagen: Es ist verdammt schön, Ständeratspräsident zu sein!

#### 4.4 Offenes Mikrofon

##### Patrick Eggli, PS Bienne-Romand

Der PSR freut sich über die Wahl von Hans. Es braucht jetzt aber einen Plan für die Regionalpolitik: Die Vertretung der französischsprachigen Bevölkerung fehlt, sie hat keine Sichtbarkeit. Es ist auch beunruhigend, dass in Biel und im Jura Bernois die niedrigste Stimmbeteiligung gemessen wurde. Unsere Wähler, die klassischen Búezer, erkennen sich in der Politik generell nicht wieder. Die SP sollte sich verändern, damit diese Basis, die derzeit nicht Wählen geht, wieder uns wählt.

##### Niklaus Baltzer, SP Länggasse-Felsenau

Das Selbstverständnis der SP ist zusammengefasst im Slogan «Für alle statt für wenige», französisch «Pour tous sans privilèges»: wir machen Sozialpolitik für alle, super. Wirtschaftspolitik, auch gut. Klimapolitik für alle statt für wenige: das geht nicht. Bei diesem wichtigsten Punkt versagt der Slogan. Darum müssen wir über unsere Slogans, unser Selbstverständnis nachdenken.

Die zweite Kritik: Für alle statt für wenige: Dieser Spruch ist immer im zweiten Punkt verankert, also ist der Bezug zum Negativen immer da. Das ist wahltaktisch und als Slogan eigentlich nicht klug.

Eigentlich passt er wunderbar zu uns: unsere Haltung ist oft «Wir wollen das, aber...». Wir definieren uns im Negativen. Das müssen wir überdenken

Als der Slogan entwickelt wurde um die französische Version gerungen. Die französischsprachigen GenossInnen waren unzufrieden, weil es nicht das gleiche aussagt. Aber eigentlich ist die französische Version viel besser! Wahrscheinlich schneiden wir auch deshalb in der französischsprachigen Schweiz traditionell besser ab. Denn dort ist das Klima auch schlecht!

Also: unsere Themen sind nicht falsch, aber das Selbstverständnis muss ein anderes werden.

Peter Vollmer, SP Bern Altstadt-Kirchenfeld

Die Lage ist viel ernster, als wir es zelebrieren. Die Analyse der Parteileitung sagt letztlich, wir seien überall richtig drin, dummerweise merkten das Wähler nicht. Da müssen wir über die Bücher gehen. Wir kommen nicht mehr richtig an, wir brauchen andere Mobilisierungsformen oder auch andere Inhalte. Sind wir wirklich die Klimaparte? Dagegen haben wir die Europafrage verschämt ausgeklammert. Wir müssen nicht auf den Klimazug aufspringen. Wir sollten in der Lok sein, wenn der Zug den Bahnhof verlässt. Es ist dramatisch, dass wir nur noch vier Sitze haben. In den Neunzigerjahren waren es noch acht, danach sechs und jetzt vier. In den Neunzigerjahren waren wir die Gleichstellungspartei und die Europapartei. Jetzt haben wir letzteres verschämt ausgeklammert. Wir können nicht sagen, in ökologischen Fragen sind wir super, wenn es dann im Detail, z.B. beim Flugplatz Belp oder dem Westast Biel flattern. Wir waren nicht super und nur die Wähler haben es nicht verstanden. Wir waren schlicht nicht gut aufgestellt. So machen wir das Terrain, das wir in den letzten zwanzig Jahren verloren haben, nicht wieder gutmachen. Da müssen wir uns mehr anstrengen.

## 5 INITIATIVPROJEKT FÜR EINE ELTERNZEIT IM KANTON BERN

Tanja Bauer, Vizepräsidentin der SP Kanton Bern präsentiert ein Projekt, das fortschrittliche Familienpolitik ermöglicht.

Denn: Bürgerliche haben keine Ahnung von Volkswirtschaft, wenn es um Familienpolitik geht. Dabei geht es nicht um Tage, zwei Wochen, vier Wochen, sondern um Gesundheit, Chancengleichheit, Fachkräftemangel und Sozialwerke. Und Studien belegen: mindestens 38 Wochen Elternzeit sind nötig für eine gesamtgesellschaftliche Wirkung.

Was ist Elternzeit? NICHT das Aufteilen des Mutterschaftsurlaubs. Es ist eine bezahlte Auszeit mit Jobgarantie; eine Erweiterung der Mutterschaftsversicherung ergänzt mit Vaterschaftsversicherung und Familienzeit. 38 Wochen sind die Minimalaufteilung; die 14 Wochen Mutterschaftsversicherung werden nicht angetastet.

Was

Was bringt die Elternzeit:

Gleichstellung: Mutterschaftsurlaub ist nicht Ferien! Wenn man ein Kind bekommen hat, braucht man Unterstützung. Das fördert die psychische und physische Gesundheit von Mutter und Kind. Väter können aktiv am Leben der Kinder teilhaben und Verantwortung übernehmen. In anderen Ländern mit Elternzeit zeigt sich eine bessere Aufteilung der Care-Arbeit. So können Mütter Familie und Beruf besser vereinbaren.

Volkswirtschaft: Frauen reduzieren Beschäftigungspensum. Sie bezahlen heute mit Lohn- und Renteneinbussen, denn das jetzige System ist nicht gratis. Bezahlt wird es von Frauen und Familien. Nur kommt die Care-Arbeit im BIP nicht vor. Wenn eine genügend lange Elternzeit eingeführt wird, gibt es weniger Reduktion und eine bessere Aufteilung der Arbeit zwischen Eltern. Insgesamt arbeiten sie mehr im Erwerbsberuf, sind so besser vor Armut geschützt und wirken so dem Fachkräftemangel entgegen. Den im heutigen System erholen sich die Karrieren von Müttern

nicht mehr vom Babyknick. Demnach führt eine Elternzeit für eine bessere Arbeitsproduktivität der Eltern und sie sind besser organisiert. Ausserdem werden die höheren Ausgaben der öffentlichen Hand wieder gedeckt mit den Steuereinnahmen, die durch die höheren Arbeitspensen eingehen.

Warum gehen wir das Thema kantonal an, wenn national schon zwei Wochen Vaterschaftsurlaub angegriffen werden? Wir wollen den Vorteil des föderalistischen Systems nutzen. Schon bei der AHV und dem Frauenstimmrecht gingen Kantone voran und machten so Druck auf den Staat. Gleichzeitig ist so der Kanton Bern gut positioniert und erarbeitet sich einen wirtschaftlichen Vorteil. Denn in der aktuellen Steuerdebatte im Grossen Rat zeigt sich wieder, dass die Bürgerlichen sich einfach an den kantonalen Steuerwettbewerb hängen, obwohl der nicht funktioniert.

Zusammengefasst: Wir fordern Elternzeit statt Steinzeit. Unsere gleichgenannte Motion hat der Grosse Rat im Herbst 2019 abgelehnt. Alle waren der Meinung «Ja, Elternzeit braucht es, aber nicht jetzt oder ein anders». Wirkliche Argumente dagegen hatte niemand. Nach der Ablehnung hat die SPBE eine Petition lanciert und eingereicht und die Standesinitiative eingereicht, die fordert, dass Kantone vorangehen können. Der nächste Schritt ist nun eine Initiative. Tanja hofft, dass der Parteitag die Geschäftsleitung unterstützt.

Abstimmung: Der Parteitag beauftragt die Parteileitung einstimmig, einen Initiativtext für eine Elternzeit zu erarbeiten.

## 6 PAROLEN ABSTIMMUNGEN 09.02.2020

### 6.1 Konkordat: Kantonswechsel der Gemeinde Clavaleyres

Grossrat Christian Bachmann stellt die Vorlage vor.

Der Kanton Bern hat zwei Exklaven im Kanton Fribourg, eine ist Münchenwiler mit etwa 1000 Einwohnenden, die andere Clavaleyres. Clavaleyres hat nur etwa 50 Einwohnende, keine eigene Verwaltung. Von letzterer hat die Gemeinde einen Teil nach Kallnach ausgelagert. Doch als sie später in die Gemeinde aufgenommen werden wollten, lehnte Kallnach ab. Auch Münchenwiler und Laupen haben abgesagt. Murten grenzt mit Clavaleyres zusammen und hat einer Fusion zugestimmt. 2017 hat der Kanton Bern gesetzlich beschlossen, dass ein Kantonswechsel stattfinden darf, 2018 haben die beiden Gemeinden der Fusion zugestimmt, 2019 hat der Grosse Rat des Kantons Bern dem Kantonswechsel zugestimmt, 2020 muss nun die Bevölkerung im Kanton Bern ebenfalls zustimmen. Danach kommt das Thema noch in die Bundesversammlung. Es wäre uns wahrscheinlich billiger gekommen, die Gemeinde zu verschenken. Das Geschäft ist unbestritten und wird uns sicher auch nicht den nächsten Nationalratssitz kosten

Empfehlung Geschäftsleitung: Die GL empfiehlt die JA-Parole.

Abstimmung: Der Parteitag beschliesst einstimmig die JA-Parole.

### 6.2 Kredit für den Transitplatz in Wileroltigen

Grossrätin Marianne Dumermuth stellt die Vorlage vor.

Wir stimmen über den Transitplatz ab, weil die jSVP das Referendum ergriffen hat. Marianne dankt der Regierung und vor allem Evi, die die Verhandlungen vorangetrieben darauf bestanden hat, dass es unsere Pflicht ist, einen solchen Platz zu suchen.

Der Platz ist sehr gut, nicht zu nahe beim Dorf, nahe an Autobahn und nur via A1 erreichbar. Die Anliegen der Gemeinde sind weitgehend geregelt, der massive Widerstand in der Bevölkerung sollte so etwas gemindert sein.

Wir als SP tun gut daran, dem Platz einstimmig zuzustimmen. Damit setzen wir ein Zeichen, dass wir Minderheiten auch finanziell unterstützen. Beim Transitplatz geht es nämlich um Menschen, was oftmals vergessen wird, weil so oft von Autos und Wohnwagen gesprochen wird.

Empfehlung Geschäftsleitung: Die GL empfiehlt die JA-Parole.

Abstimmung: Der Parteitag beschliesst einstimmig die JA-Parole.

### 6.3 Volksinitiative „Mehr bezahlbare Wohnungen“

Grossrätin Meret Schindler stellt die Vorlage vor.

Es handelt sich um eine nationale Initiative, lanciert vom Mieterinnen- und Mieterverband in der Zeit, als Evi noch Präsidentin des MV Kanton Bern war. Die SP hat die Initiative mitlanciert, die meisten Anwesenden haben wahrscheinlich geholfen, Unterschriften zu sammeln.

Die Hauptpunkte der Initiative sind:

- Neu soll nicht einfach Wohnbau gefördert werden, sondern explizit preisgünstiger Wohnbau: 10% des neugebauten Wohnraums muss gemeinnützig sein.
- Die Initiative will verhindern, dass Sanierungen automatisch Luxussanierungen sind, die anschliessend die Miete in die Höhe treiben.
- Mit obengenannter Forderung wird eine Ausdünnung des Wohnraums verhindert
- Die Gemeinden und Kantone haben ein Vorkaufsrecht.

Das sind alles linke Anliegen, SP-Anliegen, auch die DV der SP Schweiz hat sich klar dafür ausgesprochen. Auch bei dieser Vorlage kann die SP Kanton Bern nicht nein sagen. Wir müssen hier ein klares Zeichen setzen, heute und im Abstimmungskampf – und der wird hart! Die Bürgerlichen sind jetzt schon daran. Darum bittet Meret die Anwesenden, sich zu engagieren.

Empfehlung Geschäftsleitung: Die GL empfiehlt die JA-Parole.

Abstimmung: Der Parteitag beschliesst einstimmig die JA-Parole.

### 6.4 Erweiterung der Antirassismus-Strafnorm

Nationalrätin Tamara Funicello stellt die Vorlage vor.

Wenn ein Kind von einer Spielgruppe abgewiesen wird, weil die Eltern Schwul sind ist das nicht strafbar. Wenn ein Geschäft Bisexuelle nicht bedient und dies auch so auf ein Schild schreibt, ist das nicht strafbar. Zu sagen «Ihr Lesben seid krank, euch sollte ein richtiger Mann rannehmen und euch den richtigen Weg zeigen!»: ebenfalls nicht strafbar. Das muss sich ändern. Darum hat das Parlament den Antrag von Mathias Reynard (SP) angenommen.

Die EDU, allen voran Grossrat Kullman zusammen mit der SVP fühlt sich nun in ihrer Redefreiheit gefährdet. Wer kennt es nicht: Auf der Bühne beim Podium hat man «im Vergäss» zur Ermordung aller Lesben aufgerufen. Auch wenn die Redefreiheit ein wenig angekratzt wird, bittet Tamara den Parteitag, der GL-Parole gegen das Referendum zu folgen. Das Gesetz ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Wer im Abstimmungskampf mehr machen will kann sich bei Tamara oder Salome Trafelet melden. Sie machen ein LGBT-Komitee neben der klassischen Kampagne vom Zentralsekretariat.

Empfehlung Geschäftsleitung: Die GL empfiehlt die JA-Parole.

Abstimmung: Der Parteitag beschliesst einstimmig die JA-Parole zum Gesetz.

## 7 RESOLUTIONEN

Es sind keine Resolutionen eingegangen.

## 8 VERSCHIEDENES

Franco Castrovillari, SP Bern-Nord

Franco weist auf das Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) hin, dass seit dem 1.1.2019 in Kraft ist. Gemeinde und Kantone agieren hier willkürlich und respektieren teilweise das Gesetz nicht, alle machen es etwas anders. Das Gesetz ist eine massive Verschlechterung, plötzlich kann die Niederlassungsbewilligung (Ausweis C9 wieder zurückgenommen werden. Wir müssen die National- und Ständeratsmitglieder angehen, denn das geht nicht. Menschen, die seit 20 oder 30 Jahren hier gearbeitet haben und ihre Stelle verlieren, kommen in die Sozialhilfe und verlieren deswegen die Niederlassung. Das ist eigentlich ein Missbrauch des Gesetzes. Dies Thema muss die SOP-Fraktion im Nationalrat zusammen mit Fachleuten diskutieren.

Franco dankt ausserdem Matthias Aebischer für den Hinweis auf die Personenfreizügigkeitsinitiative. Wenn die durchkommt, wird es für Personen ohne Schweizer Pass noch schwieriger. Er weist darauf hin, dass 40% der Haushalte AusländerInnen im Haus haben – diese Menschen müssen wir auch sensibilisieren. Franco hofft, dass sich die SP dafür engagiert.

Martin Schwab, SP Nidau

Es war ein interessanter Abend, ihm selber liegt vor allem das Klima am Herzen. Bei den neusten Berichten zum Thema wird ihm schwarz vor Augen. In nur fünf Monaten sind 5'000'000 Kubikmeter grönländisches Polareis geschmolzen. Das beunruhigt ihn. Die Schweiz sollte eine Vorreiteration sein. Darum beantragt er heute, die SP Klima zu gründen. Dies aus dem Grund, weil er meistens er alleine dasteht, wenn er sich für dieses Thema einsetzen will.

Elisabeth Striffeler weist darauf hin, dass die Antragsfrist drei Wochen beträgt und er keinen Antrag machen kann. Die Parteileitung nimmt Martins Vorschlag aber gerne als Anregung entgegen.

Martin Schwab, SP Nidau

In seinem zweiten Votum verweist Martin auf ein Vernetzungsproblem innerhalb der SP. Er fordert deshalb einen kantonalen WhatsApp Chat für alle Mitglieder. Die Geschäftsleitung soll für die bessere Vernetzung über ein solches Instrument nachdenken.

## 9 SCHLUSS DES PARTEITAGES

Elisabeth Striffeler, Fraktionspräsidentin, fasst den Parteitag zusammen. Es ist wichtig, dass wir lernen zu verlieren. Wir bleiben auf Kurs für eine tolerante und solidarische Gesellschaft. Unsere Motivation ist, dass uns die Wählenden mit einem kleinen Einkommen gewählt haben. Adrian Wüthrich und Corrado Pardini wurden gewürdigt, Margret Kiener Nellen verabschiedet. Es gab rote Rosen mit grünen Blättern und Stacheln Wir haben verloren gegen die Grünen und das Klima, setzten falsche Prioritäten. Der Frauenzug nahm uns nicht mit, medial waren wir nicht da. Zusammen mit Hans haben wir gelernt: Wenn wir wollen, können wir, denn es ist verdammt schön, Ständeratspräsident zu sein.

Unsere Themen sind gut, das Selbstverständnis schlecht, wir definieren uns zu negativ. Es ist dramatisch, nur noch vier Sitze zu haben, wir haben uns dramatisch hinter den Inhalten versteckt –

dabei müssten wir vorne in der Lok sein. Wir fordern eine Elternzeit, weil die Bürgerlichen Volkswirtschaft nicht verstehen, Elternzeit statt Steinzeit, gemeinsam sind wir das Original.

Der nächste Parteitag findet am 1. April 2020 im Hotel Bern, Bern statt.

Der Parteitag ist geschlossen.

Schluss des Parteitags 21.30 Uhr.

Für das Protokoll

A handwritten signature in black ink that reads "Zora Schindler". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Zora Schindler

- StimmzählerInnen
- Mandatskontrolle